

1946 – Das erste Jahr Zur Frühgeschichte der CDU im Altkreis Biberach

Von Dr. Kurt Diemer, Biberach

Als letzte der vier Besatzungsmächte gestattete Frankreich am 13. Dezember 1945 die „Gründung politischer Parteien demokratischen und antinationalsozialistischen Charakters“, nachdem die drei anderen Besatzungsmächte – als erste übrigens die UdSSR am 10. Juni 1945 – sie bereits schon früher erlaubt hatten. Am schnellsten waren die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) und die Kommunistische Partei Deutschlands (KPD) handlungsfähig, da sie über einen Stamm früherer Funktionäre und Mitglieder verfügten. In den Kreisen des politischen Katholizismus und Protestantismus hingegen stand zunächst einmal die Klärung der Frage an, ob die traditionellen konfessionellen Parteien – Zentrum und Christlich-Sozialer Volksdienst – wiedergegründet werden sollten oder ob man statt dessen zur Gründung einer überkonfessionellen christlichen Partei schreite. Mit der Gründung der „Christlich-Sozialen Volkspartei“, wie die nordwürttembergische CDU zunächst hieß, am 25. September 1945 in Stuttgart war aber auch für Württemberg-Hohenzollern bereits eine Vorentscheidung zugunsten einer überkonfessionellen Partei gefallen. Auf einem ersten „Reichstreffen“ der bereits bestehenden Unionsgruppen vom 14. bis 16. Dezember 1945 in Bad Godesberg einigte man sich dann auf den Namen „Christlich-Demokratische Union“.

Die politischen Kräfte im christlichen Lager zu mobilisieren, übernahm in Württemberg-Hohenzollern der aus Oberschwaben gebürtige Oberlandwirtschaftsrat Dr. Franz Weiß, der vor 1933 Mitglied des Zentrums gewesen war. Mit einem alten, geliehenen Opel P4 fuhr er in den letzten Monaten des Jahres 1945 von Landkreis zu Landkreis und suchte politisch interessierte Persönlichkeiten auf. Nachdem so der Boden bereitet war, konnte Weiß auf den 6. Januar 1946 zur Gründung einer „Christlichen Volkspartei“ nach Aulendorf einladen. Seiner Einladung folgten etwa 25 Teilnehmer aus den Kreisen Biberach, Ehingen, Ravensburg, Sigmaringen, Tettnang und Wangen. Auf dieser Versammlung wurde nicht nur die Bildung einer überkonfessionellen Partei beschlossen, sondern zur Weiterführung der Organisationsarbeit auch ein Aktionsausschuß mit Dr. Weiß an der Spitze gebildet, der in einem „Aufruf“ das Programm der neuen Partei formulierte:

„Aufruf.

Mit Wirkung vom 1. Januar 1946 ist in der französischen Zone die Errichtung von Parteien gestattet. Damit soll nun keineswegs, wie manche befürchten

mögen, ein Kampf innerhalb des Volkes beginnen, da doch alles sich nach Ruhe und Frieden sehnt. Es werden nur wenige Parteien genehmigt, und diese werden ihre Hauptaufgabe darin sehen, in edlem Wettstreit, ohne sich gegenseitig zu bekämpfen, das Beste für das Wohl unseres aus tausend Wunden blutenden Volkes zu dessen Heilung und Gesundung zu leisten.

In diesem Sinn und Geist wurde Anfang Januar durch Vertreter aller Berufsgruppen, Bauern, Handwerker, Arbeiter, Beamte, freie Berufe für Südwürttemberg und Hohenzollern eine Partei gegründet, die die Bezeichnung *Christlich-Demokratische Union* führt.

Eine Partei für das christliche Volk *beider* Bekenntnisse will diese Partei sein. Die christliche Glaubenslehre soll ihr Wirken und Streben bestimmen und befruchten. Am Kampf gegen das Christentum ist das 3. Reich, das wie das Erste ein tausendjähriges werden sollte, nach nur zwölfjährigem Bestand zerschellt. Gottentfremdung, Abfall vom Christentum sind die tiefsten Ursachen dieser größten Katastrophe der Menschheitsgeschichte. *Rückkehr zu Gott* und seinen Geboten ist die erste und wichtigste Voraussetzung für die Überwindung unserer seelischen und materiellen Not.

Wir wollen kämpfen gegen den Geist des Hasses und der Rache. Das private wie das öffentliche Leben soll wieder das Gepräge christlichen Geistes, das ist des Geistes der Liebe, erhalten. *Vergebung*, nicht Vergeltung sei die Parole, die wir in unser Volk, in die ganze Welt hineinrufen.

Wir verlangen geistige und religiöse Gewissensfreiheit.

Das *Recht der Eltern* auf die Erziehung der Kinder ist für uns unantastbar. Elternhaus, Schule und Kirche müssen sich in der Erziehung der Jugend gegenseitig unterstützen.

Wir wollen überall dort die Fäden wieder anknüpfen, wo sie die Überheblichkeit und Unduldsamkeit des Nationalsozialismus im Jahre 1933 zerriß und damit auch unsere damals aussichtsreiche wirtschaftliche Gesundung zerschlug.

Wir wollen uns vor allem der *wirtschaftlich Schwachen*, der Armen und Notleidenden, der Opfer des Krieges annehmen. Die caritative Tätigkeit muß sich frei entfalten können.

Wir erstreben Arbeit für jeden Arbeitsfähigen unter Beachtung der Arbeitsruhe am Tag des Herrn, auskömmliche Nahrung, menschenwürdige Wohnung und Kleidung für jedermann.

In voller *Anerkennung des privaten Eigentums*

fordern wir *selbstlosen Einsatz* des Ertrages von Arbeit und Besitz zur Linderung von Not und Elend. Wir vertreten die Auffassung, daß durch die Zusammenballung von Kapital in Konzernen und Syndikaten den Interessen des Volkes schlecht gedient ist, und daß die Bodenschätze nicht durch Finanz- und Wirtschaftsmächte, sondern durch den Staat zu verwalten und auszuwerten sind.

Der *Bauernstand* muß als Nährstand wirtschaftlich gesichert bleiben, um seine sittlich-religiöse Aufgabe beim Aufbau des Volkskörpers erfüllen zu können. Für den *Arbeiter* fordern wir einen gerechten Lohn und Schutz seiner sozialen Rechte.

Industrie, Handel und Gewerbe sind planmäßig zu fördern. Nach der Zerstörung vieler industrieller Unternehmungen verdient das *Handwerk* besonderen Schutz.

Grenzenloser Hochmut hat zu abgrundtiefem Fall geführt. In *Bescheidenheit und Gottvertrauen* wollen wir aus Trümmern und Ruinen neues Leben entstehen lassen. Dabei vertrauen wir auf das Verständnis der Besatzungsmächte, denn wir sind uns bewußt, daß wir aus eigener Kraft allein die unbeschreibliche Not unseres Volkes nicht werden meistern können.

Wir erhoffen ‚einen *Frieden*, der gegründet und gesichert ist in Aufrichtigkeit und Rechtlichkeit, in Gerechtigkeit und Wirklichkeitssinn, einen Frieden, den die kommenden Geschlechter mit Dankbarkeit als die glückliche Frucht einer unglücklichen Zeit ansehen können‘.

Deutsche Männer und Frauen! Sammelt Euch um die *Christlich-Demokratische Union*.

Bekannt damit Euren Willen, mitzuwirken am Aufbau eines Deutschlands, das auf dem unerschütterlichen Grund des Christentums und einer abendländischen Kultur steht!

Für den Aktionsausschuß
der Christlich-Demokratischen Union
Dr. Weiss.“

Bereits am 17. Januar 1946 konnte dann beim Staatssekretariat in Tübingen die Genehmigung der „Christlich-Demokratischen Union für Südwürttemberg und Hohenzollern“ beantragt werden. Drei Wochen später, am 10. Februar, hielt die SPD in Reutlingen ihren Gründungsparteitag. Am 18. März 1946 schließlich erlaubte die französische Militärregierung die Gründung von SPD, CDU und KPD; die Genehmigung einer vierten Partei, der Demokratischen Volkspartei (DVP), verzögerte sich noch bis 19. Juli 1946.

Schon am 5. Januar 1946 aber hatten Karl Mönch (Biberach), Kaspar Pickels (Schweinhausen), Alois Hummel (Biberach), Vinzenz Klob (Biberach) und Anselm Böck (Ellwangen) ein Gesuch um Genehmigung der Gründungsversammlung der SPD in Biberach unterschrieben. Am 23. Januar ersuchte als erste Ortsgruppe der CDU die Ortsgruppe Laupheim um

Zulassung. Das Schreiben trägt die Unterschriften von Sebastian Ganser, Johann Fuchs, Hermann Rupf, Thea Staub, Josef Kekeisen, Alfons Kohler und Ulrich Steiner, die – nach einem weiteren Schreiben vom 14. Februar – den Vorstand bildeten; als weitere Gründungsmitglieder sind Karl Kekeisen, Anton Schönle, Franz Pfender, Georg Held und Franz Josef Kühle genannt.

Nach der Zulassung der drei Parteien am 18. März trat die CDU Württemberg-Hohenzollern erstmals am 23. März mit einer Landesversammlung in Sigmaringen an die Öffentlichkeit. Der damals gewählte vorläufige Landesausschuß war mit dem in Aulendorf gewählten vorläufigen Landesvorstand fast personengleich. In einer weiteren Landeskonzferenz am 22. Juni 1946, wiederum in Sigmaringen, gab sich die CDU eine Satzung und verabschiedete ein „vorläufiges Programm“. Dr. Franz Weiß wurde als Vorsitzender bestätigt; an die Stelle von Arist Dethleffs (Isny) trat als 2. Vorsitzender der Laupheimer Ulrich Steiner (bis 1949), der in der Folge in der CDU noch eine wichtige Rolle spielen sollte.

Sehr schnell begann auch der CDU-Kreisverband Biberach mit dem Aufbau einer Parteiorganisation. Auf Veranlassung von Ulrich Steiner (Laupheim), Josef Köberle (Häusern) und Adolf Pirrung (Biberach) fand schon am 5. April im „Stern“ in Biberach eine erste CDU-Versammlung statt, bei der die 26 Anwesenden auch bereits einen vorläufigen Vorstand von 20 Personen, zwölf Katholiken und acht Protestanten, wählten – Ausdruck des Bemühens, auch in der personellen Repräsentation den Anspruch, eine die beiden großen christlichen Konfessionen umfassende Partei zu sein, geltend zu machen. Am 17. April 1946 konstituierte sich dann der CDU-Kreisverband; zu Vorsitzenden wurden Adolf Pirrung und Ulrich Steiner gewählt, zu Sekretären Rudolf Kläiber (Laupheim) und Fritz Schoop (Biberach), zum Schatzmeister Stefan Münz (Biberach) und zum Geschäftsführer Willi Fuchs (Biberach).

In der Schwäbischen Zeitung erschien dazu folgender Bericht:

„Die Politik der CDU.

Biberach. Am 17. April fand in Biberach eine erneute Zusammenkunft der provisorischen Vorstanderschaft der CDU für den Kreis Biberach statt. Es wurden die beiden vorläufigen Vorsitzenden für den Kreis gewählt, und zwar Generaldirektor Pirrung, Biberach, und Ulrich Steiner, Laupheim. Dabei wurde betont, diese Wahl von zwei gleichgeordneten Vorsitzenden für die katholische wie für die evangelische Seite zeige den entschlossenen Willen, den christlichen Unionsgedanken als bindende Verpflichtung in den Vordergrund zu stellen und der jeweiligen konfessionellen Minderheit die gleichen Rechte zuzubilligen wie der Mehrheit. Das bedeute eine grundsätzliche Wandlung der althergebrachten

Auffassungen und zeige den ernsthaften Willen der CDU, eine neuartige junge Parteibewegung zu sein. Die Partei wolle auf dem Boden der Loyalität, Toleranz und des guten Willens an dem inneren und äußeren Neuaufbau mitarbeiten.“

Die erste öffentliche Versammlung des CDU-Kreisausschusses Biberach fand am 27. Mai 1946 vor etwa 400 Anwesenden im Biberacher Stadttheater statt. Die programmatische Rede hielt der CDU-Landesvorsitzende Dr. Weiß, der über „Weg und Ziel der CDU“ sprach.

Auch die beiden anderen Parteien begannen bald mit dem Aufbau einer Parteiorganisation. Am 27. April 1946 kam es zur Gründung der Ortsgruppe Biberach der KPD, die es bis Ende 1947 auf vier Ortsgruppen (Biberach, Laupheim, Schussenried und Ochsenhausen) mit insgesamt 109 Mitgliedern brachte. Die Gründungsversammlung des Ortsvereins Biberach der SPD, die mit 150 Personen gut besucht war, fand am Nachmittag des 1. Mai 1946 im Sennhofsaal in Biberach statt. Ende 1947 zählte der SPD-Ortsverein Biberach 96 Mitglieder, der Ortsverein Laupheim 72 und der Ortsverein Schwendi 10; am 5. Juni 1948 trat als vierte Ortsgruppe die Schussenrieder ins Leben.

Nach der Gründung des CDU-Kreisverbandes ging der Vorstand zielstrebig daran, in den Gemeinden des Landkreises Ortsgruppen zu gründen. Die Namen der Vorstandsmitglieder der bis dahin entstandenen Ortsgruppen nennt ein Schreiben des CDU-Kreisverbandes vom 27. Juli 1946:

Achstetten: Felix Jäger; Bürgermeister Raufesen; Josef Magg, Mönchhof; Schickinger, Molkerei; Josef Romer.

Altheim: Franz Maier; Alois Maucher; Bürgermeister Braunger; Nikolaus Härle; Alois Kühnbach.

Baustetten: Josef Rief; Johann Birk; Anton Laupheimer; Hans Hertzenberger; Franz Eberle.

Biberach: Wilhelm Leger; Adolf Hanni; Walter Pföst; August Diamant; Hans Franz.

Burgrieden: Josef Kranzegger; Theodor Kling; Josef Stehle; Georg Herzog; Martin Wagner.

Bußmannshausen: Hans Hörmann; Weckemann; Zweifel; Stubner; Kohn.

Dettingen: Benedikt Ehrhart; Johann Notz; Johann Liebhart; Karl Birkle; Heinrich Schmid.

Eberhardzell: Gebhard Schneider; Josef Kretz; Alois Fuchs; Josef Mohr; Josef Herrmann.

Hochdorf: Scheffold, Schneidermeister.

Ingoldingen: Karl Mohr; Josef Gnann; Paul Schmied; Alois Sproll; Karl Fritzenschaft; Georg Kloos; Lorenz Russ.

Kirchdorf: Josef Göppel; Franz Heiter; Konrad Kohler; Otto Cloos; Konrad Galler.

Laupheim: Sebastian Ganser; Ulrich Steiner; Franz Pfender, Karl Baum; Thea Staub; Paula Bis-singer.

Maselheim: Sebastian Allgaier; Alois Apfel; Franz Xaver Reisch; Josef Leitte; Josef Ruedel; Alois Moll.

Mietingen: Hans Demuth; Josef Laupheimer; Josef Gerster; Hans Ganser; Josef Link; Thaddäus Rupf.

Oberessendorf: Anton Wieland; Karl Branz; Georg Buhmüller; Alois Krattenmacher.

Ochsenhausen: Paul Reich; Grad zur Post; Rottmar, Viehhändler; Arnold, Pensionär; Schmid, Oberlehrer; Eh, Verwaltungsaktuar.

Orsenhausen: Alban Schoch; Anselm Danner; Paul Jans; Josef Ruchti; Josef Maier.

Rißegg: Karl Bürker; Josef Schick; Georg Steinhäuser; Karl Schneider; Anton Lingenhöle.

Rot bei Laupheim: Karl Russ; Matth. Russ; Josef Miller; Andreas Ruchti; Matth. Zinser.

Schönebürg: Karl Russ; Gustav Auer; Josef Wörz; Matthäus Zoller; Max Jrg; Clemens Weckerle.

Schwendi: Anton Friker; Emil Mauch; Josef Kötzler; Albert Niesser; Franz Ruf; Adolf Schilling.

Sulmingen: Georg Hummler; Josef Müller; Bernhard Maier; Josef Braunger; Anton Frech.

Von Interesse ist auch eine Meldung des Landratsamtes Biberach an die Militärregierung in Biberach vom 25. September 1946, welche den Gründungstag der einzelnen Ortsgruppen nennt:

CDU:	Gründungstag:
1. Achstetten	17. 6. 1946
2. Altheim	12. 6. 1946
3. Baustetten	18. 6. 1946
4. Bellamont	20. 8. 1946
5. Biberach a. d. Riß	21. 5. 1946
6. Burgrieden	13. 6. 1946
7. Bußmannshausen	28. 5. 1946
8. Dettingen/Iller	16. 7. 1946
9. Eberhardzell	6. 7. 1946
10. Haslach	24. 8. 1946
11. Hochdorf/Riß	15. 7. 1946
12. Ingoldingen	12. 7. 1946
13. Kirchdorf	21. 7. 1946
14. Laupheim	14. 5. 1946
15. Maselheim	14. 7. 1946
16. Mietingen	17. 6. 1946
17. Mittelbiberach	23. 8. 1946
18. Oberessendorf	15. 7. 1946
19. Ochsenhausen	15. 7. 1946
20. Orsenhausen	10. 5. 1946
21. Rißegg	25. 8. 1946
22. Rot bei Laupheim	5. 5. 1946
23. Schemmerberg	1. 7. 1946
24. Schönebürg	26. 5. 1946
25. Schwendi	26. 5. 1946
26. Sulmingen	17. 6. 1946
27. Unterschwarzach	15. 8. 1946

SPD:

- 1. Biberach a. d. Riß 1. 5. 1946
- 2. Laupheim 14. 6. 1946
- 3. Schwendi 10. 8. 1946

KPD:

- 1. Biberach a. d. Riß 27. 4. 1946
- 2. Laupheim 6. 7. 1946

Die SPD war Anfang 1947 mit 4300 Mitgliedern in 160 Ortsgruppen von der Mitgliederzahl her auf Landesebene deutlich stärker als die CDU, die im Frühjahr 1947 über 3500 Mitglieder in 17 Kreisverbänden und 264 Ortsgruppen verfügte. Im Herbst 1947 besaß aber der CDU-Kreisverband Biberach bereits in 53 der 87 Kreisgemeinden Ortsgruppen mit insgesamt 780 Mitgliedern. Mit ihrer sehr viel höheren Zahl an Ortsverbänden deckte die CDU vor allem in Oberschwaben die Fläche nahezu lückenlos ab und konnte so ihre politischen Vorstellungen leichter vermitteln.

Eine erste Bewährungsprobe hatte die CDU Württemberg-Hohenzollern bei den Gemeinderatswahlen am 15. September 1946 und den Kreistagswahlen am 13. Oktober 1946 zu bestehen, in deren Vorfeld sie auch im Kreis Biberach eine Reihe von Veranstaltungen durchführte. In den Akten der Biberacher Militärregierung finden sich so Berichte über Versammlungen in Obersulmetingen, Untersulmetingen und Schönebürg (25. 8.), Mietingen (8. 9.), Wain und Laupheim (9. 9.), Bihlafingen (10. 9.), Baustetten und Sulmingen (11. 9.) und Baltringen (12. 9.).

Gemeinderatswahl am 15. September 1946 (in Klammern Sitze):

	Stimme- rechtigte	Abgegeb. Stimmzettel	Ungült. Stimmz.	CDU	SPD	KPD	FWV	DVP	ohne Liste
Kreis Biberach	42638	36807	1822	18472	1671	417	8610	—	5673
Kreis Ravensburg	43856	38680	2127	21385	2814	2027	8409	1918	—
Kreis Ehingen	18786	16706	633	4699	1184	371	1476	—	8343
Biberach	7035	6274	330	4308 (10)	975 (2)	260	313	—	—
Laupheim	3605	3161	168	2391 (8)	445 (2)	157	—	—	—

Kreistagswahl am 13. Oktober 1946 (in Klammern Sitze):

	Stimme- rechtigte	Abgegeb. Stimmzettel	Ungült. Stimmz.	CDU	SPD	KPD	FWV	DVP	ohne Liste
Kreis Biberach	42550	31898	549	27308 (24)	3243 (2)	799	—	—	—
Kreis Ehingen	18797	14765	242	12436	1580	507	—	—	—
Kreis Ravensburg	43516	32403	507	22328	3025	1655	—	3990	—
Kreis Saulgau	30022	21402	339	17758	1193	506	—	1268	—
Biberach	6940	5385	114	4037	1004	230	—	—	—
Buchau	1341	852	27	362	70	19	—	374	—
Laupheim	3619	2743	94	2048	489	112	—	—	—
Ochsenhausen	1352	940	26	802	62	50	—	—	—
Riedlingen	1600	1149	29	927	121	11	—	61	—
Schussenried	2002	1231	17	1077	109	27	—	—	—

Der 15. September brachte der CDU mit 38,9 Prozent der Stimmen einen ersten großen Erfolg und machte sie auf Anhieb zur stärksten Partei. Im Landkreis Biberach brachte sie es auf 53,3 Prozent der Stimmen, im Landkreis Saulgau auf 34,4 Prozent. Noch deutlicher fiel dann das Ergebnis am 13. Oktober aus: die CDU errang 62,8 Prozent der Stimmen, die SPD 19,9 Prozent, die DVP 10,4 Prozent. Aus der Mitte der 17 Kreisversammlungen und der Gemeinderäte der Städte über 7000 Einwohnern wurden sodann am 17. November 1946 die Mitglieder der „Beratenden Landesversammlung“ gewählt, die eine Landesverfassung zu entwerfen hatte. Mit 40 von 65 Sitzen hatte die CDU eine deutliche Mehrheit; die SPD erreichte 14 Sitze, die DVP 7 und die KPD 4.

Aus dem heutigen Landkreis Biberach gehörten der Landesversammlung an als Vertreter der CDU Oswald Degenfelder (Biberach), Thaddäus Mayer (Riedlingen), Ulrich Steiner (Laupheim) und Heinrich Vollmer (Biberach), von seiten der SPD Fritz Erler (Biberach) und Adolf Waldner (Langenenslingen). Ulrich Steiner (1908–1961) spielte als Fraktionsvorsitzender der CDU und Vorsitzender des Verfassungsausschusses eine wichtige Rolle; auch leitete er nach dem Rücktritt von Dr. Weiß im Dezember 1946 wegen Arbeitsüberlastung bis zur Wahl von Dr. Gebhard Müller am 29. März 1947 auf der 3. Landesversammlung in Biberach die Partei.

Im einzelnen erreichten die Parteien folgende Ergebnisse:

Damit hatte sich die CDU in Württemberg-Hohenzollern wie im Landkreis Biberach als bestimmende politische Kraft erwiesen, eine Stellung, die sie bis heute behaupten konnte.

Quellen und Literatur

Akten der „Archives d'Occupation“ Colmar und des Stadtarchivs Biberach

Franz Weiß, Aus der Gründungszeit der Christlich-Demokratischen Union, in: 10 Jahre Landesverband der CDU Württemberg-Hohenzollern, Tübingen 1956

Uwe Dietrich Adam, Die CDU in Württemberg-Hohenzollern, in:

Paul-Ludwig Weinacht, Die CDU in Baden-Württemberg und ihre Geschichte (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württemberg Bd. 2), Stuttgart 1978

Horst Dähn, SPD im Widerstand und Wiederaufbau (1933–1952), in: Jörg Schadt und Wolfgang Schmirer, Die SPD in Baden-Württemberg und ihre Geschichte (= Schriften zur politischen Landeskunde Baden-Württemberg Bd. 3), Stuttgart 1979

Uwe Dietrich Adam, Parteien und Wahlen, in: Max Gögler und Gregor Richter (Hrsg.), Das Land Württemberg-Hohenzollern 1945–1952, Sigmaringen 1982

Hartwig Abraham, Geschichte der Biberacher Arbeiterbewegung und Sozialdemokratie, Biberach 1983

Schwäbische Zeitung Biberach vom 17. September und 15. Oktober 1946

Heimatspflege und Kulturleben

Chronik 1986 – vom 1. Dezember 1985 bis 30. November 1986

In der nachfolgenden Aufstellung sind periodisch wiederkehrende Feste, örtliche kulturelle Ereignisse und Jubiläen nur aus besonderem Anlaß erwähnt. Bei Baumaßnahmen richtet sich die Chronik nach der jeweiligen Fertigstellung. Die Orte erscheinen nicht nach ihrer politischen Zuordnung!

Naturschutz und Landschaftspflege

Mit Hilfe von Fördermitteln des Landkreises Biberach wie auch des Landes Baden-Württemberg in Höhe von ca. 180000 DM wurden umfangreiche Landschaftspflegemaßnahmen durchgeführt.

Im Mai hat das Landratsamt für insgesamt 28 verschiedene Vorhaben 135000 DM bewilligt. Es handelte sich dabei vor allem um Pflegemaßnahmen in Naturschutzgebieten und an einzelnen Naturdenkmälern, die Anlegung von Tümpeln und ökologisch wertvollen Pflanzungen in der freien Landschaft sowie Maßnahmen für den Vogelschutz und Naturschutzschädigungen für Landwirte.

Der größte Teil der Zuschußmittel entfiel auf die Pflege der Naturschutzgebiete Federsee, Lindenweiher, Ummendorfer Ried, Mauchenmühle (bei Eberhardzell), Schand (bei Untersulmetingen) und Gedüngtes Ried (Markung Ingerkingen) sowie auf das Landschaftsschutzgebiet Osterried. Weitere Landschaftspflegemaßnahmen waren Gehölzpflege im Umlachtal, im Ribegger Ried und im Gewinn „Misse“ in Obersulmetingen, dann die Pflanzung von Bäumen und Sträuchern durch den Vogelschutzverein Obersulmetingen, die Erstellung eines Wildschutzaunes am Rosenbächle in Wain und die Anlegung von Windschutzhecken im Gewinn „Glücklesberg“ auf Gemarkung Goppertshofen sowie im Gewinn „Fuchsbreite“ in Reinstetten. Weiter sind die Anlegung von fünf Flachwassertümpeln im geplanten Naturschutzgebiet „Ehebach“ in Zwiefaltendorf

zu erwähnen wie auch die Biotopverbundsysteme in Oggelshausen und Daugendorf. Weitere Maßnahmen waren die Pflege von Naturdenkmälern in Schweinhausen und Andelfingen wie auch der Bau und die Anbringung von Nistkästen für Schleiereulen und sonstige Vogelarten durch die Arbeitsgemeinschaft Naturschutz im Landkreis Biberach.

Im Oktober konnte das Landratsamt weitere Mittel in Höhe von 20000 DM für die Anlegung von größeren Flachwassertümpeln im Umlachtal bei Fischbach wie auch auf Gemarkung Schemmerhofen-Altheim sowie für die Pflege einzelner Naturdenkmäler bewilligen. Das Jahr über hatte das Landratsamt Biberach mit eigenen Fördermitteln in Höhe von ca. 15000 DM vor allem Pflanzmaßnahmen an verschiedenen Stellen durch Privatpersonen und Naturschutzvereine in der freien Landschaft bezuschußt.

Im Januar hat der Landkreis Biberach als erster in der Bundesrepublik Deutschland einen „Kreischeimiker“ zur Verstärkung des Umweltschutzamtes angestellt.

Mitte Mai hat das Landratsamt Biberach eine erfolgreiche Sammelaktion für Problemabfälle durchgeführt. Insgesamt wurden 32518 kg Problemabfälle eingesammelt, die einer schadlosen Beseitigung zugeführt worden sind, so daß sie die Umwelt nicht mehr gefährden können. Im Herbst 1986 waren es fast 50000 kg.

Im März legte Landrat Dr. Steuer im Kreistag zum vierten Mal den Umweltschutzbericht des Landratsamtes Biberach vor. Auf 104 Seiten stellte der Bericht die Arbeit der Umwelt-, Natur- und Landschaftsschutzbehörde im abgelaufenen Jahr vor und zeigte die bestehenden Probleme wie die im Landkreis Biberach gefundenen Lösungen auf. Ausführlich eingegangen wurde auf die Landschaftspflegemaßnahmen, die Abwasser- und Abfallbesiti-